

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 100.

Freitag, 1. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Postämter 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im Hofraum des Hotels zum „Kronprinz“ hier, sollen
Donnerstag, den 7. Mai 1896,
Borm. 10 Uhr,

2 Pferde, 2 Kühe, 3 Schweine, 1 Sau mit 11 kleinen Schweinen, 2 Pferdegeschirre, 1 Rutschgeschirre und 1 Kleiderschrank gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 1. Mai 1896.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsgerichte.
Efr. Sibam.

Bekanntmachung.

Für den zum Armenhausverwalter ernannten Schuttmann Herrn Krüger ist am heutigen Tage von dem unterzeichneten Rathe Herr Bruno Carl Fischer als Schuttmann für die Stadt Riesa eidlich in Pflicht genommen worden.
Riesa, am 1. Mai 1896.

Der Rath der Stadt
Riesa.

Freitag, den 5. Mai d. J. sollen von Vormittag 9 Uhr an im **Waldhof zum Stern** in **Reithain** die im Barackenlager und in der früher zum Gohrischer Staatsforstrevier gehörigen Abtheilung I aufbereitete Brennholz, als

7 rm Brennholz,
192 „ Brennknäppel,
60 „ Kiste,
639 „ Kiste

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Truppenübungsplatz Reithain, am 22. April 1896.

Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Verdingung.

Die vollständige Erneuerung der Dachflächen der Ställe II und III des hiesigen neuen Kasernements an der Friedrich-August-Straße in Bezug auf:

1. Abtragen der Holzabdeckung und Wiederinstandsetzung derselben nach Fertigstellung der Bedachungsarbeiten,
2. Ersatz des schadhaften Holzcementbelags in Verbindung mit allen vorkommenden Klempnerarbeiten,

3. Neubeschaffung einer stärkeren Sparrenlage nebst den nöthigen Verbandhölzern und allen Zimmerarbeiten,
soll im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens verbunden werden. Zu der unter 3 bezeichneten Arbeit sollen nur einheimische Gewerbetreibenden concurrenzen.

Die hierauf bezüglichen Bedingungen, sowie zeichnerischen Unterlagen sind von **Montag, den 4. Mai a. e.** ab in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr auf dem Stadtbauamt zu entnehmen beziehungsweise einzusehen.

Beschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift zu 1, 2 oder 3 vorherbezeichneter Arbeiten versehen, sind bis

Sonnabend, den 9. Mai a. e.

Vormittags 10 Uhr,

um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter stattfindet, an das unterzeichnete Stadtbauamt rechtzeitig einzureichen.

Ausdrücklich vorbehalten bleibt die Auswahl unter den Anbietern, bezw. die Ablehnung sämtlicher Angebote, oder auch die Theilung eines Loses.

Stadtbauamt Riesa,

am 30. April 1896.

Ischau, Stadtbaumeister.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend, den 2. Mai** von Borm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch eines **Rindes** zum Preise von 40 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.
Riesa, den 1. Mai 1896.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Reißner, Sanitätschirurg.

Bekanntmachung.

Wegen grundsätzlicher Herstellung der **Dorfstraße** und des **Communicationsweges von Pochra nach Gantitz** sind dieselben vom **4. bis 8. Mai** für den Fahrverkehr gesperrt und wird inwischen der Verkehr über Großrageln und Merzdorf verwiesen.
Pochra, den 30. April 1896.

Moritz. G.-B.

„Seniorenkonvent.“

Man schreibt uns aus der Reichshauptstadt: Es ist bereits auf den Beschluß der konservativen, nationalliberalen und fortschrittlichen Parteiglieder im Königreich Sachsen aufmerksam gemacht worden, zur Erleichterung des Zusammengehens der bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie innerhalb und außerhalb des Landtags, namentlich bei öffentlichen Wahlen, eine gemeinsame Vertretung unter dem Namen „Seniorenkonvent“ einzusetzen. Die staatsverhaltenden Parteien des Sachsenlandes scheinen vorbildlich für die Entwicklung des politischen Lebens in Deutschland werden zu sollen. Schon die bei ihrer Wahlreform bewiesene Haltung stellt ihrer politischen Einsicht und Thatkraft ein rühmliches Zeugnis aus. In ihrem neuesten Beschluß bekunden sie, daß sie vollständig auf der Höhe des politischen Berufs stehen und das rechte Verständnis für das politische Bedürfnis unserer Zeit haben.

Die Ansicht ist außerhalb des Reichstags bei allen wahrhaft national gesinnten Politikern längst vorherrschend, daß der gegenwärtige Habitus der Parteien nur der Socialdemokratie zu Gute kommt, also das Ansehen und die Kraft des Reiches schädigt, daß er daher unter allen Umständen in der einen oder andern Weise überwunden werden muß, daß er aber auch, und selbst schon in dem gegenwärtigen Reichstage, bei einigem guten Willen der Parteien überwunden werden kann.

Und in der That giebt bereits der bei den Reichstagswahlen vom Jahre 1887 erfolgte und während der ganzen Legislaturperiode von 1887—90 aufrecht erhaltene Zusammenschluß der regierungsfreundlichen Fraktionen beherzigenswerthe Fingerzeige für eine Besserung. Freilich darf heut zu Tage Niemand das Wort „Kartell“ aussprechen, ohne daß von allen Seiten heftige Opposition dagegen erhoben wird unter dem Hinweis, daß keiner Partei zugemuthet werden könne, von ihren Grundfragen und Zielen etwas zu opfern zu Gunsten der andern. Es wird dies aber auch gar nicht verlangt, sondern nur ein Zusammenstehen gegen die Socialdemokratie, wie es der sächsische Seniorenkonvent anstrebt.

Das ist es, dessen wir in unsern Tagen dringend bedürfen, und das dazu in Sachsen gegebene neue Anregung ist

dankebar zu begrüßen. Wegen der Gefahren der Socialdemokratie können sich nämlich auch diejenigen Reichstagsfraktionen nicht mehr verschließen, die sich ihrer bisher mit Vorliebe als einer Art von Hülfstruppen, gewissermaßen als parlamentarischer Franktireurs für Sonderzwecke bedienten. Eine Uebereinstimmung aller reichsfreundlichen Parteien zur Abwehr der socialdemokratischen Umlriebe wird da zu einem unabwendlichen Gebot der politischen Lage, und es ist zu ermöglichen, wenn die Parteien weniger als bisher das sie Trennende und mehr diejenigen Punkte, in denen Einigkeit herrscht, aufsuchen wollten.

Diese Politik soll keineswegs dazu dienen, einer einzelnen Parteirichtung offen oder verdeckt die Vorherrschaft zu sichern oder allgemeine politische Bestrebungen der Regierung und der kaiserlichen Gewalt gegenüber zum Siege zu bringen. In dem bestimmten Zwecke: „Abwehr socialdemokratischer Umlriebe“ und „Förderung der großen vaterländischen Interessen“ erschöpft sich Ziel und Charakter derselben. Es muthet keiner Partei die Preisgabe historisch gegebener Sagen und Bestrebungen zu, sondern höchstens das Opfer der Parteiselbstsucht. Wenn die staatsverhaltenden Parteien des Reichstags ähnlich wie in Sachsen von Fall zu Fall einen Konvent ihrer Senioren mit Auffassung der Allen gemeinsamen Interessen betrauen wollten, könnten wir in der That zu besseren politischen Aussichten kommen. —r.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern Nachmittag 4 Uhr 45 Min. in Berlin ein und wurde vom Kommandanten, dem Polizeipräsidenten, dem Kammerherrn v. Dessenhof, der türkischen Botschaft und der bulgarischen Kolonie empfangen. Der Führer der bulgarischen Kolonie hielt eine Ansprache, auf die der Fürst erwiderte. Der Fürst fuhr mit dem Grafen Ranik, in einer Calafatische stehend, nach dem Schloß. Das Gefolge folgte in Hofwagen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die „Königliche Zeitung“ brachte am 28. d. M. von „sachverständiger“ Seite einen Artikel über den Stand der Militär-Strajprozeßreform, worin eingehende Angaben über den Inhalt des Entwurfes sowie über die Stellung der Bundesstaaten zu der Frage

des obersten Militär-Gerichtshofes und die Haltung des preussischen Staatsministeriums, sowie des Militärkabinetts zc. gemacht wurden. Gleichzeitig veröffentlicht der „Hamburger Korrespondent“ einen wesentlich übereinstimmenden Artikel über dasselbe Thema. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weiß nicht, ob die Mittheilung der Wahrheit entspricht, findet es aber begreiflich, wenn einzelne Blätter von Querverbindungen sprechen und die Ansicht äußern, daß es doch zweifelhaft sei, ob der Zweck, dem Zustandekommen der Reform zu nähern, auf diesem Wege erreicht werden würde.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge telegraphirte der Kaiser an die Familie Treitschke, er nehme an dem schmerzlichen Verluste den wärmsten Antheil und werde es nie vergessen, wie der Berewigte als gottbegnadeter Geschichtsschreiber und begeisterter Patriot und begeisterter Führer der deutschen Jugend für Kaiser und Reich wirkte. Der Name Heinrich v. Treitschke sei durch die „Deutsche Geschichte“ mit der Wiederaufrichtung des Reiches auf das engste verbunden. Er sei dem Vaterlande allezeit theuer, sein Andenken werde in Segen bleiben.

Zum Verbot des Detailreisens schreibt man: „Aus allen Kreisen des Handelsstandes machen sich lebhafteste Beschwerden gegen den Entwurf der Gewerbeordnungs-Novelle, insbesondere gegen die Fassung des Artikels 8, durch welchen das Auffuchen von Bestellungen bei Privatlandschaft untersagt werden soll, geltend. Falls die erwähnte Bestimmung Gesetz würde, würden viele Tausende von Existenzen gänzlich ruiniert und werden daher aus allen Branchen Anstrengungen gemacht, um einen für die betheiligten Kreise günstigen Umschwung in der bei dem Reichstage herrschenden Stimmung herbeizuführen. So werden sich auch unter anderem im Auftrage der großherzoglichen Handelskammer Mainz und im Verfolg der Bestrebungen der am 9. April d. J. in Mainz abgehaltenen großen Versammlung von Vertretern der an Weinbau und Weinhandel interessirten Körperschaften die Herren Geh. Rummelienrath Feldheim-Mainz und Eugen Hoffner-Mainz nach Berlin begeben, um durch persönliche Vorstellung bei befreundeten Reichstagsabgeordneten auf eine entsprechende Abänderung der in Betracht kommenden Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle hinzuwirken.“

In einigen Zeitungen wird bei Besprechung der Reichstagsverhandlungen über die Einführung des Maximalarbeits-tages im Bäckergewerbe dem Handelsminister Freiherrn von Berlepsch vorgeworfen, daß sich in seinen Ausführungen folgender Widerspruch finde: Einerseits sei von ihm die Ansicht vertreten, daß der Bundesrath bei Erlaß der Bestimmungen über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt habe; andererseits habe er die Beschränkung der Arbeitszeit der Handlungsgehilfen im Wege einer Bundesratsverordnung für unzulässig erklärt, vielmehr für diesen Fall ein gesetzgeberisches Vorgehen in Aussicht gestellt, obgleich es sich doch sowohl im Bäckergewerbe, als auch im Handelsgewerbe um die Beschränkung übermäßiger, die Gesundheit schädigender Arbeitszeiten, also um völlig gleichartige Maßregeln handle. Diese Kritik der Ausführungen des Handelsministers beruht auf Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Die Vorschriften des Bundesraths über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien gründen sich auf den § 120 s, Absatz 3, der Gewerbeordnung, der dem Bundesrath die Befugniß verleiht, für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewöhnlichen Pausen vorzuschreiben. Dieser § 120 s findet aber laut § 154 der Gewerbeordnung auf Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften keine Anwendung. Will man also die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen und Lehrlinge beschränken, so kann dies nicht, wie im Bäckergewerbe, durch Bestimmungen des Bundesraths geschehen, sondern nur im Wege der Gesetzgebung, d. h. mit Zustimmung des Reichstags.

Zu den Kreisgerichten kommt ein neues. Es wird nunmehr berichtet, daß vorläufig der Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch zu erwarten sei. Das Gericht erhalte eine gewisse Befähigung dadurch, daß der Handelskammer-Gesetzentwurf in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses mit der Mehrheit von 14 gegen 5 Stimmen gefallen ist, ohne daß der Handelsminister seine Schöpfung persönlich verteidigt hätte. Auch der Entwurf über die Reorganisation des Handels soll auf dem Wege vom Handelsministerium zum Bundesrath, in dem Zwischenstadium des preussischen Staatsministeriums allerlei Begegnisse gehabt haben. Dem Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch mitgeteilt, daß der Handelskammerentwurf seitens der Regierung zurückgezogen worden sei.

Dem Vernehmen nach ist der kürzlich zur Disposition gestellte General v. Spitz zum Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes gewählt worden.

Der 48. Geburtstag des Königs Otto von Bayern wurde am 27. April in üblicher Weise durch Gottesdienst des Hofes, des Militärs und der oberen Volksschulklassen, sowie durch Beflaggen der öffentlichen Gebäude begangen. Anlässlich dieses Tages schreibt ein Mitarbeiter der „Frl. Jtg.“ aus München: Die große Menge spricht nicht mehr vom Könige, für sie ist er so gut wie todt. Sein Befinden ist äußerlich unverändert. Er ist mager, scheinbar unempfindlich gegen das, was um ihn vorgeht. Bald stirbt er unbeweglich vor sich hin, bald tobt er heftig auf, dann wieder steht er an der Mauer und murmelt in diese hinein. Die früheren Festigkeiten gegen die Dienerschaft haben nachgelassen. Daß er nicht vollständig gleichgültig gegen seine Umgebung ist, sondern auch Wahrnehmungen macht, geht aus mancherlei Anzeichen hervor. Die Ausnahme der Nahrung ist sehr unregelmäßig. Längerer Verweigerung folgt heftiges Verlangen nach Speise. Das körperliche Befinden ist dergestalt, daß eine lange Lebensdauer wahrscheinlich ist. In dessen ist bei einer Umbildung der Gehirnmasse eine plötzliche Katastrophe nicht ausgeschlossen. Um den König ist ein kleiner Hofdienst eingerichtet, der alle Förmlichkeiten streng beobachtet soll. Der Kranke scheint hierfür nicht ganz ohne Empfindung zu sein.

Vom Reichstag. Auch gestern wurde die zweite Lesung des Börsengesetzes fortgesetzt. Es handelte sich zunächst um die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel. Im § 36 wird die Errichtung von Zulassungsstellen für Werthpapiere zum Börsenhandel an jeder Börse festgesetzt. Abg. Graf Kanitz (kons.) will eine Hauptzulassungsstelle in Berlin schaffen und begründete seinen Antrag damit, daß durch eine Centralzulassungsstelle dem Publikum eine größere Sicherheit gegen Schädigungen durch die Zulassung ausländischer Papiere gewährt würde; solche Schädigungen seien leider wiederholt vorgekommen. Reichstagspräsident Koch erwiderte, daß er die Verluste, die auf die Emission ausländischer Papiere zurückzuführen seien, nicht bestreite, man müsse aber auch an die großen Gewinne denken, die uns diese Emissionen in anderen Fällen gebracht hätten; die Gewinne überwiegen die Verluste ganz erheblich. Der Besiz ausländischer Papiere bringe dem Inlande außerdem noch den Vortheil, daß der Export erleichtert werde, und daß aus dem Auslande Zinsen dem Inlande zufließen. Die Schaffung einer Centralemissionsstelle würde aber die Emission ausländischer Papiere erschweren. Nachdem sich sämtliche Parteien mit Ausnahme der beiden konservativen gegen den Antrag Kanitz ausgesprochen hatten, ward der Antrag abgelehnt und § 36 in der Kommissionsfassung angenommen. Die §§ 37—44 handeln von dem Verhältnis der Zulassungsstellen zu einander, der Voraussetzung der Zulassung, den Folgen der Nichtzulassung, den Befugnissen des Bundesraths und der Haftung auf Grund des Prospektes; sie wurden sämtlich nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Es folgte die Beratung über den Börsenterminhandel. Der den Begriff der Börsentermingeschäfte definierende § 45 ward unverändert angenommen, der § 46, welcher sich auf die Zulassung von Waaren und Werthpapieren zum Börsenterminhandel bezieht, nach der Kommissionsfassung; ebenso die beiden ersten Absätze des § 47, welche die Unterzusage des Terminhandels betreffen; darauf ist der Bundesrath besetzt, den Terminhandel von Bedingungen abhängig zu machen oder in bestimmten Waaren

zu unterzagen. Der dritte Absatz des § 47 behandelt die Lieferungsqualität des Getreides. Ein Antrag des Abg. Schwarze (Str.) schlug indessen das Verbot des Börsenterminhandels in Getreide vor. Der Antragsteller machte geltend, daß an den starken Schwankungen der Getreidepreise in den letzten Jahren nur der börsenmäßige Terminhandel schuld gewesen sei. Abg. Barth (fr. Ver.) betonte dagegen, daß der Terminhandel die Preise nicht drücke; gerade die große Zahl der vielen spekulativen Käufer und Verkäufer fördere im Gegentheil die Stetigkeit der Preisbildung. Preussischer Handelsminister Freiherr v. Berlepsch führte aus, so, wie der Terminhandel jetzt sei, entspreche er nicht den Erfordernissen von Produktion und Konsumtion. Aber die Regierung glaube in den in diesem Gesetz niedergelegten Bestimmungen Bedingungen gefunden zu haben, welche die Bedenken gegen den Terminhandel soweit beben, daß er im Ubrigen fortbestehen könne. Es sei höchst zweifelhaft, ob bei dem Verbot des Terminhandels der Handel bereit sein würde, gerade so wie jetzt das Getreide abzunehmen, und daher sei es höchst bedenklich, in dem Gesetz selbst das Verbot des Terminhandels in Getreide festzusetzen. Wenn die in diesem Gesetz gestellten Bedingungen für den Terminhandel nicht die erhoffte Wirkung haben sollten, dann werde sich der Bundesrath nicht weigern, das Verbot des Terminhandels in Getreide auszusprechen. Die gesetzliche Festlegung des Verbots aber bitte er abzulehnen.

Ungarn. Ein Duell hat der ungarische Honvedminister Jekovics mit einem jungen Journalisten ausgefochten, den er schwer verwundete. Der Anlaß zu diesem Duell lag in Differenzen gegen den Minister, die sich sogar auf dessen Familienleben erstreckten. Der Kaiser ertheilte zu den Duellen seine Erlaubniß.

China. Ueber einen chinesischen Vöbelgesetz gegen deutsche Officiere berichtet der „Dial. West“: Eine Anzahl von deutschen Officiere begab sich am 16. März d. J. zu den Hauptplätzen der für die Reform-Armee zu errichtenden Casernements und Officierswohnhäuser in der Nähe der Marinechule in Hankow. Die Herren trafen dort, von ihren Wohnungen kommend, aus verschiedenen Richtungen einzeln und unbewaffnet zu Pferde ein. Dort wurden sie von angejammelten Volksmassen jener Gegend überfallen und mit Steinwürfen und Hieben zur schmerzlichen Flucht gezwungen. Einige der Herren erlitten sehr schlimme Verletzungen; dem reinen Zufall ist es zu danken, daß sie nicht lebensgefährlich sind. Der Ueberfall war von der dortigen Bevölkerung vorbereitet, die Bauarbeiter wurden von den Hauptplätzen vertrieben. Der Grund zu diesem Verhalten der Bevölkerung soll darin liegen, daß die Leute kein Geld für die ihnen von der chinesischen Regierung genommenen Hauptplätze erhalten haben und ihnen gesagt worden sein soll, daß die deutschen Officiere die Gelder für sich genommen hätten. Jedoch werden jetzt die deutschen Officiere und Ingenieure auch an anderen Orten und in den Straßen Hankows von der Bevölkerung insultirt. Seitens der deutschen Behörde in Shanghai ist sofort Alles geschehen, um die Schuldigen zur Strafe ziehen zu lassen und einer Wiederholung solcher Störungen in der Zukunft vorzubeugen.

Afien. Der Schah von Persien feiert demnächst sein 50 jähriges Regierungsjubiläum. Der Sultan hat eine Deputation entsandt, die dem Schah die Glückwünsche überbringen und zugleich versuchen wird, einen zwischen der Türkei und Persien jüngst entstandenen religiösen Konflikt beizulegen.

Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

O.-B. Berlin, 1. Mai. Die Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung erfolgte bei prächtvollem Wetter programmmäßig um 11 Uhr. Nach dem Eintritt des Kaiserpaars in den Festsaal unter Vortrag von Musikstücken sprach der Vorsitzende Rühmemann dem Kaiser folgendermaßen an: „Das Werk, dem das gesammte Gewerbe unserer Stadt seine besten Kräfte geweiht, das Zeugniß gibt von der Schaffensfreudigkeit und der Thatkraft der jugendfrisch emporblühenden Stadt ist vollendet. Das Werk entsprang dem Gedanken, die 25jährige Wiederkehr der Eröffnung des freien, einigten Deutschlands zu feiern. Zuerst war eine Weltausstellung, dann eine deutsche Ausstellung geplant. Dies sollte nicht sein. Nunmehr hat Berlin allein als erste Industriestadt der Welt das Werk glanzvoll vollendet. Der Kaiser schützte und schirmte das Fortschreiten bis zur Vollendung und ist selbst unter der Zahl der Aussteller. Mit dem Vertrauen auf den Kaiser, dessen Friedenspolitik allen Zweigen des Gewerbes für langes Gedeihen und stetige Fortentwicklung verheißt, brechen wir in den Ruf aus: Der Kaiser lebe hoch!“ Brausend ertönte das Kaiserhoch. Baumeister Feilich dankte dem Protektor, Prinzen Friedrich Leopold, indem er hervorhob, daß die frohe Botschaft der Uebernahme des Protektorats am Geburtstage Kaiser Friedrichs angelangt sei. In Deutschland erhalte jedes Werk erst die rechte Weihe durch den Schutz und den Schirm des Herrscherhauses. Darauf dankte Geheimrath Goldberger dem Ehrenpräsidenten, Handelsminister Febrn. v. Berlepsch für die Förderung des Wertes und der Stadt Berlin für den Boden, worauf die Ausstellung aufgebaut sei. Febr. v. Berlepsch erklärte alsdann auf Befehl des Kaisers die Ausstellung für eröffnet. Die Maschinen traten sofort in Thätigkeit. Hieraus begann der Rundgang der Majestäten. Kaiser Ferdinand von Bulgarien nahm an der Eröffnungsfesterei theil. Ganz Berlin trägt festliches Gepräge.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 1. Mai 1896.
 — An das hiesige Fernsprechnetz hat heute unter Nr. 61 weiter Anschluß erhalten: Herr G. A. Seifert, Dampfziegel- u. Stehla.
 — Wie schon aus der kürzlich erfolgten Besprechung

unserer Haushaltungspläne zu ersehen war, geht nun bei uns damit um, nun endlich eine neue Turnhalle zu erbauen. Wir sagen endlich, denn wir meinen, dieses Werk hätte schon vor mehreren Jahren ausgeführt werden müssen, und von verschiedenen Seiten sind aus der Bürgerschaft heraus bittere Klagen laut geworden über die ungenügende Lage der Turnstunden. Müßen doch die Kinder schon von früh 7 Uhr an turnen, und selbst in der Mittagszeit von 12 bis 1 Uhr oder gar von 1—2 Uhr müssen noch Stunden liegen. Auf Betragen ist uns mitgeteilt worden, daß die Anzahl der Stunden im Laufe der letzten Jahre so gestiegen sei, daß die erwähnten Uebelstände nicht beseitigt werden können. Um so mehr wird es Pflicht der städtischen Kollegien sein, diese Sache endlich zu erledigen und einen Bau herzustellen zu lassen, der zweckdienlich ist und den Bedürfnissen, die hier unabwiesbar sind, auf eine längere Reihe von Jahren abzuhelfen. Auch mit der Platzfrage hat man sich hier und da schon beschäftigt. Wie schon kürzlich an dieser Stelle auszuführen worden ist, dürfte der geeignetste Platz für eine große Doppelhalle, wie sie gewünscht wird, nicht der Schulhof an der Rastmühlstraße sein, denn bei Weiterführung des dort lebenden Schulklassen würde sich dieser Platz bald als zu klein erweisen, mag aber das zwischen der Schützen- und verlägerten Schloßstraße gelegene Areal, das ja auch bereits Eigentum der Stadtgemeinde ist und das sich zu einem großen Turnplatz herrichten läßt, wie man ihn nicht gleich wieder finden würde. Durch Erbauung einer Halle an diesem Plage würde dieses Areal, das von Privatleuten der gegenüberliegenden Kasernen wegen schwerlich bebaut werden wird, am besten nutzbar gemacht, und die dort an der Gartenstraße mit großen persönlichen Opfern vor einigen Jahren erworbenen schänen Häuser belassen als feines Wohngebiet, das ihre Grundstücke nicht im Uebermaß herabdrückt, wie das wohl jetzt der Fall ist, sondern eher hebt, wenigstens auf ihrem Werthe erhält. Daß die Schulklassen, welche Turnen haben, einige Minuten bis zur Halle zu wandern hätten, fällt nicht ins Gewicht. Denn für die Mädchen aus den unteren Häusern würde es näher und bequemer werden, als bisher, und die Knaben aus dem oberen Schulhaufe können den Weg von zwei Minuten recht wohl zurücklegen. In großen Städten müssen ja die Schulklassen oft 10 Minuten bis zur Turnhalle wandern. Wir sind überzeugt, daß unsere städtischen Kollegien wie immer so auch hier das Richtige treffen werden, und bitten im Interesse der theilhaftigen Eltern nur, die Turnhallenfrage möchte nun endlich in Angriff genommen und zu einem gedeihlichen Ende geführt werden.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat April 1896 1199 Einzahlungen im Betrage von 97563 M. 94 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 626 Rückzahlungen im Betrage von 102211 M. 60 Pf. Neue Einlagebücher wurden 157 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 122 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 166734 M. 14 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 143812 M. 27 Pf.

Das Königl. Sächsische Ministerium des Innern hat jetzt den Spielplan genehmigt, welcher der mit der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung verbundenen Lotterie zu Grunde gelegt ist. Danach ist der Verkauf der Loose im ganzen Königreich Sachsen zugelassen.

Reisen, 29. April. An Stelle des als zweiter Direktor der Hypothekbank nach Leipzig berufenen, seit etwa drei Jahren hier wirkenden Stadtraths Dr. Nothe, der am 1. Juli Reichen verläßt, wählte heute Abend der Stadgemeinderath von 13 Bewerbern einstimmig den Stadtrath Dr. Ky in Grimmitzshau zum ersten juristischen Stadtrath von Reichen. Mit dieser Stelle ist die Annahmestelle auf der Stelle des Bürgermeisters verbunden, deren Neubesezung sich durch die Erkrankung des Bürgermeisters notwendig machen dürfte.

Reichen. Ueber ein recht anheimelndes „Stilleben“ berichtet das „Tageblatt“: Ein hiesiger Hausbesitzer hatte seit dem 1. April eine Parterrerwohnung seines Hinterhauses an Leute vermietet, welche bis jetzt in einem köstlichen Dorfe gewohnt hatten. Die Mitbewohner des Hinterhauses führten aber schon bald Beschwerden, daß in dem Gebäude, besonders in der Nähe der Parterrerwohnung, ein eigentümlich scharfer Geruch zu bemerken sei und daß sich auch öfters thierische Stimmen vernehmen ließen. Auf diese Beschwerden hin trat nunmehr der Hauswirth einmal die Wohnung seines neuen Miethers und fand hier alsbald die Ursache der Beschwerden. In einer großen Kiste beherbergten die tschechischen Einwanderer ein schon ziemlich fettes Schwein, in einer anderen befanden sich 6 Stück große Kaninchen. Außerdem liefen in der Stube drei Meerschweinchen und eine sprechende Dohle frei herum. In einem Käfig an der Wand befand sich ein Wickhörnchen und in mehreren anderen Vogelbauern waren ein Wimpel, ein Zeisig und drei Canarienvögel untergebracht. Der Wirth verlangte natürlich, da die Keiligkeit in der Stube mehr als Alles zu wünschen übrig ließ, die sofortige Entfernung des Schweines und der Kaninchen und stellte hierfür einstweilen einen Raum im Schuppen zur Verfügung. Die Leute zeigten sich über diese Maßregel sehr erstaunt, da es bei ihnen zu Hause nicht anders Sitte sei.

† Dresden. Das Kaiserpaar wird am 9. Mai der Gartenbauausstellung einen etwa dreistündigen Besuch abstatten und um 12 Uhr daselbst ein ihm zu Ehren veranstaltetes Frühstück einnehmen.

† Dresden. Die sozialdemokratischen Versammlungen im „Livol“ und „Göldenen Aue“ waren heute anlässlich der Maifeier überaus zahlreich besucht, dieselben verliefen ohne Störung. Einzelne Reden von Sozialdemokraten in Borortorten hielten geschlossen. Mittags fand Massenwanderung statt. Im Allgemeinen wurde gearbeitet.

† Dresden. Raum ist der von der Stadt errichtete Bettinobelast am Taschenberge enthält und erregt durch seine maßlose und doch so künstlerische Gestaltung die Bewunderung aller Beschauer, und schon hat man wieder einen Platz umplant, um

die Borna Kunstwer des Justiz Berechtig basin, d Kuffellun fibenz un Dr aus Wien der 15 J halon. J entflohen diesem Jn Blinler den 16 Jt haufe in gestern o kühnen J and sie h zurdlehe Mutter J stündigt; culturfreu lomms ge Grimm d bebung Dr Wie ein richt durc zeugen he ein tolle dem erste dem Hau kleinen S fahren, u Daße des die aber löste. J bereits a man bez In dem des Wir unter die gänden u Masse d worden i lagt wor Yo seude zu Gemeind Berscher hiesiger einer M Eintritt troffenen gezählt. versichert S d Tage hier Männer schiebener wärts to er hatte, Krankhei und fant Todes fei S d wete An Feldmar gefunden Frau ni Opfer r Vermut reichen I der Sch mutzha Bertreue verhaftet abgefähr Der M Ein theiligt eine un Mitglie dreitetes höchste faltet. hatte J gleichy 1871 v mitglie Mitglie Führer Klüger Arrang meister dem Fr eine w bei der Krieger des H Frau G nämlich

die Vorarbeiten für die Aufstellung eines neuen monumentalen Kunstwerkes treffen zu können. Auf dem Hofbeinplatz, unweit des Justizpalastes, soll der Gerechtigkeitbrunnen, die Statue der Gerechtigkeit auf einem architektonisch reich geschmückten Wasserbassin, das hervorragende Werk eines Dresdner Bildhauers, Aufstellung finden, und die diesen Ehrentitel der Residenz um eine neue vermehren.

Dresden, 28. April. Die „R. Fr. Pr.“ berichtet aus Wien: In einem Hotel auf der Wieden wurde gestern der 15jährige Richard Winkler vom Polizeigenanten angehalten. Es wurde festgestellt, daß der Knabe aus dem Pensionat „Freimaurer-Institut“ in Dresden am 26. d. Mts. entflohen ist, in der Absicht, sich nach Afrika zu wenden. Zu diesem Zwecke hatte er sich vollkommen kriegerisch ausgerüstet. Winkler hatte für die geplante Expedition seinen Hund, den 16jährigen Fritz Grimm, gewonnen, der aus dem Altershause in Dresden entwichen war. Grimm befand sich vorgestern aber nicht mehr in Winkler's Gesellschaft. Den kühnen Forscher war unterwegs das Geld knapp geworden, und sie hatten gelooft, wer zuerst in die Arme seiner Eltern zurückkehren sollte. Das Loos entschied für Grimm. Die Mutter Winkler's wurde sofort von dessen Verhaftung verständigt; sie wird ihr Söhnchen abholen lassen, das für seine culturfreundlichen Pläne eines keineswegs freundlichen Willkommens gewärtig sein muß. Winkler gab an, daß sein Freund Grimm das allerdings unzulängliche Reisegeld sich durch Behebung eines ihm gehörigen Sparcassendepots verschafft hat.

Dresden, 30. April. „Der Ausstellungspalast brennt!“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute Nachmittag die Nachricht durch Dresden. Die Feuerwehre eilte mit vier Fahrzeugen herbei und auf dem Ausstellungspalast selbst herrschte ein tolles Durcheinander. Hier verließen die Arbeiter bei dem ersten Anstöße „Feuer!“ ihre Arbeitsstätten und eilten nach dem Hauptgebäude, die Platzfeuerwehre kam herbei und die kleinen Spritzen des Ausstellungspalastes wurden herangezogen, um das drohende Element zu bekämpfen. Aus dem Dache des Hauptgebäudes schlug bereits eine größere Flamme, die aber bald verlöschte und sich in ein- und zwei Stellen auflöste. In der Zeit der Aufregung war das Feuerwehrrdepot bereits alarmirt worden und nunmehr erwies es sich, daß man bezüglich eines Schadensersatzes getäuscht worden war. In dem Souterrain des Ausstellungspalastes ist die Küche des Wirtes angebrannt. In derselben hatte man Feuer unter die Herde gebracht und dabei Hühner zum Anzünden verwendet. Durch den starken Essenzug war eine Masse dieser brennenden Körper auf das Dach geworfen worden und hierdurch die Anwesenden zum Glauben veranlaßt worden, als brenne der Dachstuhl der westlichen Front.

Vobstädt. Um sich gegen die hier auftretende Pferdepeste zu schützen, haben fast alle Pferdebesitzer in hiesiger Gemeinde beschlossen, eine Genossenschaft zur gegenseitigen Versicherung der Pferde, vorläufig bloß für Angehörige hiesiger Gemeinde, zu gründen. Die Pferde werden von einer Mitgliedercommission taxirt, und nach Verlust, bezw. Eintritt von Minderwerthigkeit eines von der Seuche betroffenen Pferdes werden dem Besitzer 1/2 des Wertes ausbezahlt. Die Aufbringung erfolgt nach dem Taxwerth der versicherten Pferde mittelst Umlage nach Procentlagen.

Schmiltz. Ein erschütternder Vorfall trug sich dieser Tage hier in einem Trauerhause zu. Zwei damit beauftragte Männer waren eben im Begriffe, einen aus dem Leben Geschiedenen in den Sarg zu betten, als der eine derselben rückwärts todt zu Boden stürzte. Der Mann war herzleidend, er hatte, den Mahnungen des Arztes entgegen, nach bestandener Krankheit zu früh die Beschäftigung wieder aufgenommen und fand nun bei seiner ersten Handreichung angeht des Todes selbst ein schnelles Ende.

Eötzen, 29. April. Am Freitag wurde die vermittelte Anzögerin Louise Voigt aus Könnig an einer in der Feldmark Ziebig am Landgraben stehenden Erle erhängt aufgefunden. Sofort entstand der Verdacht, daß die 65jährige Frau nicht selbst Hand an sich gelegt habe, sondern das Opfer eines gräßlichen Verbrechens geworden sei, und diese Vermuthung scheint sich bewahrheiten zu sollen. Die zahlreichen Verdachtsmomente lenkten sich auf den Schwiegersohn der Verhängten, den Rathschreiber aus Könnig, als den mutmaßlichen Mörder, der denn auch auf Veranlassung des Vertreters der herzoglichen Staatsanwaltschaft Dr. Mann verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß nach Dessau abgeführt ist.

Der Albert-Zweigverein Riesa beim Frühlingsfeste auf Schloß Moritzburg.

Ein schönes Fest, bei welchem auch unser Riesa betheiligt war und welches für immer allen Theilnehmern eine unauflöschliche Erinnerung bleiben wird, wurde den Mitgliedsdamen aller über unser ganzes Sachsenland verbreiteten Zweigvereine des Albertvereins durch dessen Allerhöchste Präsidentin, unsere geliebte Königin Carola, veranstaltet. Mit der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins hatte Ihre Majestät die Königin ein Frühlingsfest und gleichzeitig eine Erinnerungsfeier an den Friedensschluß von 1871 verbunden und hierzu Einladungen an alle Vereinsmitglieder des ganzen Landes ergelien lassen. Von den 88 Mitgliedern des Riesaer Zweigvereins hatten sich unter Führung der beiden Vorsteherinnen, Frau Bürgermeister Köhler und Frau Oberstlieutenant Stelzner, nach dem Arrangement des Secretärs unv. Kassirers, Herrn Bürgermeisters Köhler, weitere zehn Damen zur Theilnahme an dem Feste nach Dresden begeben, hierunter insbesondere eine während des Feldzuges 1870/71 durch ihre Leistungen bei der Pflege und Versorgung kranker und verwundeter Krieger verdiente und s. Zt. vom Könige durch Verleihung des kaiserl. gestifteten Ordens der Königin mit dem Stern, Frau Secretärin Glauch. Ihre Majestät die Königin hatte nämlich speziell den Wunsch geäußert, daß diejenigen Damen

des Vereins, welche bereits im Kriege bei der Kranken- und Verwundetenpflege mitgewirkt haben, bei dem Feste erscheinen möchten. Um 11 Uhr Vormittags fand in dem großen Krankenhause des Vereins zu Dresden, dem Carolahause, und zwar in einem zum Festsaal umgewandelten Gartenpavillon, der Festsaal statt, an welchem gegen 350 Mitglieder des Albertzweigvereins, dabei Vertreterinnen sämtlicher Zweigvereine des Landes, theil nahmen. Nur eine kleine Anzahl Herren, und zwar die Sekretäre des Haupt- und der Zweigvereine waren anwesend, im Uebrigen setzte sich die Festversammlung ausschließlich aus Damen zusammen. Punkt 11 Uhr erschien die hohe Präsidentin des Vereins, die Königin, begleitet von ihrem Hofmarschall Generalmajor v. D. von Malortie und der Hofdame Gräfin Einsiedel, wobei die Festversammlung sich einseitig zur Begrüßung von den Plätzen erhob. Das Quartett „Gott grüße Dich“ von trefflich gekleideten Kräften vorgetragen, eröffnete den Festakt und hierauf schloß sich die Festrede des geschäftsführenden Mitgliedes des Directoriums, Oberst v. D. Dr. Raundorff, in welcher der Redner auf die Entwicklung des Vereins und die gewaltige Ausbreitung, welche derselbe in den 29 Jahren seines Bestehens erfahren hat, auf die Thätigkeit des Vereins im Frieden und besonders im Kriege, auf die Vermögensverhältnisse desselben und auf seine Organisation im Eingehendsten zujam., seinen halbständigen Vortrag mit dem Hinweis schloß, daß unter dem doppelten Schutze des allmächtigen Gottes und unserer Königin der Verein zu seiner jetzigen Blüthe gekommen sei und weiter blühen und wachsen möge. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß der Redner eine Einladung namens der Königin an sämtliche Festtheilnehmer an, Nachmittags die Gäfte Ihrer Majestät auf Schloß Moritzburg sein zu wollen. Nachdem der Festakt durch einen Schlußgesang des gemischten Quartetts sein Ende gefunden hatte, begaben sich die Theilnehmer in die Partieräume d. 8 Hauptgebäudes des Carolahaus's, woselbst die Königin eine reich besetzte Frühstückstafel hatte serviren lassen. Nachmittags 1/2 3 Uhr stand auf dem Leipziger Bahnhofe von der Königin zur Verfügung gestellte Extrazug nach Moritzburg bereit und dampfte mit etwa 3 1/2 Hundert Festtheilnehmern nach seinem Bestimmungsorte ab, woselbst wiederum auf dem Bahnhofe ausreihend Geschirre zur Beförderung der Gäfte nach dem Schlosse bereit gestellt waren. In den Empfangsräumen des bekannten, schön gelegenen Schlosses zu Moritzburg versammelten sich die Festtheilnehmer um 4 Uhr erschien per Wagen von Dresden die Königin, begleitet von der Hofdame Gräfin Einsiedel. Der Hofmarschall des Königs, Graf Bismarck von Schöna und der Hofmarschall von Malortie waren bereits mit dem Extrazuge eingetroffen. Ihre Majestät wurde von der stellvertretenden Präsidentin des Albertvereins, Frau Oberst von Mensch und dem ersten Vereins-Secretär, Geheimen Regierungsrath Dr. Fischer empfangen und in die zwei Säle führende Versammlung geleitet. Hier selbst bildeten die Vereinsmitglieder zu einem großen Kreis, geordnet nach den einzelnen Zweigvereinen des Landes unter Führung der Frau Vorsteherinnen und voran die für ihre Feldzugsfähigkeit ausgezeichneten Damen. Man sah hier selbst Mitterinnen des Sibonien-Ordens an der weiß und violetten Schleife, Inhaberinnen des Ehrenzeichens für 1870/71 mit der grünweißen Schleife, Inhaberinnen der Kriegdenkmünze 1870/71, sowie der silbernen und bronzenen vor 2 Jahren gestifteten Carolamedaille. Die Vorsteherinnen und auch eine große Anzahl Mitglieder wurden der Königin persönlich vorgestellt und durch längere und kürzere Ansprachen ausgezeichnet, während den Vorsteherinnen Ihre Majestät freundlich die Hand zum Handkuß reichte. Die hohe Frau zeigte sich bei allen Vereinen genau über deren Verhältnisse unterrichtet und ging bis auf die kleinsten Details ein, bei verschiedenen langjährigen, ihr seit vielen Jahren bekannten Vorsteherinnen auf persönliche Beziehungen in der Berührungsfähigkeit zu kommend. Auch die Damen des Riesaer Zweigvereins wurden vorgestellt durch Herrn Bürgermeister Köhler, von der Königin begrüßt, worauf sich mit den einzelnen Damen Unterhaltungen angeschlossen und wobei die einzige decorirte Dame unseres Zweigvereins, Frau Secretärin Glauch, ganz speziell Ihrer Majestät vorgestellt und von derselben freundlich in das Gespräch gezogen wurde. Noch während dieses abgehaltenen Cercels wurden die Damen von Sr. Excellenz dem Herrn Hofmarschall eingeladen, den reichbesetzten Kaffe- und Theebuffets, welche im vorerren Saale in herrlichem alten Meißner Porzellan u. d. mit schönstem Blumenschmuck aufgestellt waren, zuzuprochen, was auch in ungezwungener Weise geschah. Gegen 1/6 Uhr wurden die Gäfte in den anstößenden großen Speisesaal geführt, woselbst auf einer riesigen Mittelstafel das Abendbrot in Gestalt eines höchst opulenten kalten Buffets mit den mannigfaltigsten ausserlesenen Speisen servirt war. Goldene und silberne Prunkgeschirre in wunderbaren Formen zierten die große Tafel und zwischen denselben standen herrliche Meißner Tassen mit entzückenden Blumenarrangements, wie sie pärtnerische Kunst nicht schöner erfinden kann. Silbernes Geschirre und solches von altem Meißner Porzellan mit seltenen Mustern, dazu die schweren silbernen Tafelbestecks dienten als Geräthe und in den Ecken und an den Seitenwänden des Saales wurde von Hofkellern Wein, Pomé, Champagner und Bier nach Wahl der durstigen Gäfte kredenzirt. Ihre Majestät bewegte sich, fortgesetzt mit Dienen und Jenzn und mit Allen, wer es wollte, fröhlich und herzlich plaudernd, unter ihren Gäften, bis die Zeit zum Aufbruch mahnte, nachdem die schönen Stunden im Fluge dahingefchwunden waren. Zum Schluß ließ der Herr Hofmarschall die prachtvollen Blumenarrangements herabnehmen und verteilen, sodas alle anwesenden Damen und Herren sich ein Blumenbändchen an die Gafstfreundlichkeit der Königin mitnehmen konnten. Mit freundlichem Gruß nach allen Seiten verließ endlich die hohe Präsidentin des Albertvereins das Fest, nachdem Herr Bürgermeister Köhler zum Danke der Gäfte ein dreifaches Hoch auf Ihre Majestät ausgebracht hatte, in das die Hunderte

der Anwesenden mit hoher Begeisterung einstimmten und welches von Ihrer Majestät mit freundlichem Gruß erwidert wurde. Schnell hieß es, nun zum Aufbruch rüsten und in den wiederum bereit stehenden Wagen verlassen die Theilnehmer des schönen Festes dankbaren Herzens das gastliche Schloß, um mit Extrazug nach Dresden zurückzufahren. Hoher Begeisterung voll, wurde die kurze Fahrt bis Dresden zurückgelegt und die schönen Erinnerungen, welche die Theilnehmer vom Feste und an die Gäfte ihrer Königin mit hinweggenommen haben, dürften für das ganze Leben nachhaltig sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 1. Mai 1896.

† Wildpark-Station. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf 9 Uhr 45 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Polizeipräsidenten von Potsdam, v. Balan, empfangen und begab sich alsbald nach dem Neuen Palais. Hier wurde der Fürst zuerst von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, alsdann begrüßte er Ihre Maj. die Kaiserin. Bei der Tafel sah Sr. Maj. der Kaiser Ihrer Maj. der Kaiserin gegenüber, Allerhöchstwelsche zur Rechten den Fürsten Ferdinand, zur Linken den Prinzen Ferdinand von Rumänien hatte. Während der Tafel trant Sr. Majestät dem Fürsten Ferdinand zu. Die Musik stellte das erste Garderegiment zu Fuß.

† Halle. Bei dem hiesigen allgemeinen Konsumverein sind große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. 31000 Mk. Kassensette und falsche Dividendenzahlungen sind bereits festgestellt.

† München. Geh. Justizrath Professor Dr. F. D. Gesslen ist in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung infolge eines Zimmerbrandes, welcher durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden war, erstickt.

† Brüssel. In einem Bergwerk zu Bipty fand eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 5 Personen getödtet und eine verwundet wurde.

† Paris. Die Kammer hat sich bis zum 28. Mai vertagt. — In dem Manifest der sozialistischen Gruppe der Kammer werden die Senatoren und Deputirten, welche für Meline stimmten, auf das Festigste angegriffen. Die Koalition, heißt es weiter, wird uns nicht führen. Die Unsinigen haben das Werk des Ministeriums Bourgeois ausgehalten. Wir rufen das Volk auf, mit uns die gefährdete Republik und das bedrohte allgemeine Stimmrecht zu verteidigen. Weiter meldet man: Die sozialistischen und radikal-Deputirten, welche gestern gegen das Ministerium Meline stimmten, beschlossen, im Lande einen regen Festzug gegen den Senat zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu organisiren, schritten sofort zur Bildung eines leitenden Ausschusses, welcher Beratungen und Versammlungen an allen Punkten des Landes veranstalten und ein Manifest ausarbeiten soll, welches an sämtliche Gemeinden zum öffentlichen Anschlag vertheilt wird. Der leitende Ausschuß tritt morgen in der Deputirtenkammer zusammen und ist, wie folgt, zusammengesetzt: Vorsitzender ist Bourgeois, Mitglieder sind Doumer, Lokroy, Mesureur, Goblet, Pelletan, Ricard u. A., sowie noch 4 Senatoren, welche der demokratischen Linken angehören. Obwohl die sozialistischen Deputirten der Versammlung beiwohnten, so erklärten sie doch, an den Arbeiten des leitenden Ausschusses nicht theilnehmen zu wollen sondern besonders vortzugehen.

† London. Hier haben ungefähr 7000 Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt. — Die „Times“ weisen darauf hin, wie spärlich die Depeschen seien, welche eine Witskuld Sir Cecil Rhodes und Beits an der Johannesburg Bewegung feststellten. Sir Cecil Rhodes verantwortliche Stellung hätte die von einer Theilnehmung zurücktreten müssen. Rhodes, Beits und Harris sollten zur Verantwortung gezogen werden. — „Daily News“ glaubt, daß die im Johannesburger Prozeß vorgekommenen Enthüllungen den Widerruf der der Chartered-Company erteilten Urtheile herbeiführen sollte. — „Daily Chronicle“ drängt auf eine sofortige parlamentarische Untersuchung.

Sächsl. Böhml. Dampfschiffahrt.

Giltig vom 1. Mai bis 31. August 1896.

ab Rühlberg	—	4,30	7,—	10,30	12,50	3,30	6,15
„ Kreinitz	—	5,20	7,50	11,20	1,40	4,20	7,05
„ Strehla	—	5,40	8,10	11,40	2,—	4,40	7,25
„ Wohlitz-Zschepa	—	6,—	8,30	12,—	2,30	5,—	7,45
in Riesa	—	6,35	9,05	12,35	2,55	5,35	8,20
ab Riesa	—	4,50	7,15	10,45	1,30	3,45	5,45
„ Wünschitz	—	5,25	7,50	11,20	2,05	4,20	6,20
„ Diesbar	—	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10
in Meissen	—	7,35	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30
in Dresden	—	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,—
„ Meissen	—	—	6,40	8,35	10,15	1,30	4,35
„ Diesbar	—	—	7,27	9,15	10,55	2,10	5,15
„ Wünschitz	—	—	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50
in Riesa	—	—	8,25	10,20	12,—	3,15	6,20
ab Riesa	—	—	5,30	8,35	11,10	1,45	4,15
„ Wohlitz-Zschepa	—	—	5,45	8,50	11,25	2,—	4,30
„ Strehla	—	—	6,05	9,10	11,45	2,30	4,50
„ Kreinitz	—	—	6,15	9,20	11,55	2,30	5,—
in Rühlberg	—	—	6,45	9,50	12,25	3,—	5,30

Kirchennachrichten für Görlitz.

Dom. Cantate, 3. Mai, Vorm. 8 Uhr Predigt (1. Kor. 15, 35—44).
Vorm. 1/2 12 Uhr evang.-luther. Jünglingsverein; Ausflug nach Döbzig. (Zur Teilnahme eingeladen sind alle Mitglieder und Vereinsgenossen, sowie deren Angehörige.)

Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.

Dom. Cantate Glauchitz: Epistole. — Zschaiten: Frühliche und Communion.

Preise unerreicht
billig!

Anerkannt größtes Etablissement Riesa's für Herren- und Knaben-Garderoben

In Auswahl keine
Concurrenz!

27 Julius Goertz, Riesa 27

Wettinerstr.

Elegante Sommer-Überzieher
von den modernsten Stoffen
für nur 8¹/₂, 10¹/₂, 15, 20, 25—35 Mk.

Frühjahrs-Anzüge
von den feinsten Stoffen, für nur 9, 12, 15, 18, 22¹/₂—42 Mk.

Elegante Hosen und Jaquettes
in vorzüglichem Stb.
1¹/₂, 2¹/₂, 3¹/₂, 6¹/₂, 8¹/₂—15 Mk.

Arbeiter-Hosen
Hosen und Joppen in Zwirn und englisch Leder,
1¹/₂, 2, 2¹/₂, 3¹/₂, 4¹/₂—8 Mk.

Der gute Ruf meiner Firma, sowie der stete Zuwachs meines Kundenkreises geben den besten Beweis dafür, daß ich nicht nur unerreicht

billige Preise

stelle, sondern auch meinem Prinzip getreu, nur extra gute Waaren zum Verkauf gelangen lasse. Meine Confectionen zeichnen sich dadurch aus, daß ich für jede Figur nur streng passende Sachen in 1000 facher Auswahl und jeder Geschmacksrichtung entsprechend am Lager halte.

Bestellungen nach Maß

ohne Preiserhöhung auf Wunsch in 24 Stunden.

Elegante Burschen-Anzüge,
6¹/₂, 7¹/₂, 8¹/₂, 9¹/₂—18 Mk.

Elegante Knaben-Anzüge
von nur dauerhaften Stoffen für 2—16 Jahre,
1¹/₂, 2¹/₂, 3, 3¹/₂, 4¹/₂—12 Mk.

Großes Lager

in- und ausländischer Stoffe.

Sonntags von 11 bis 4 Uhr geöffnet.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Blitzableiteranlagen
neuester Construction,
Untersuchung und Reparaturen derselben,
Electrische Haustelegraphenanlagen
unter Garantie für beste Function,
Reparaturen.
Max Weinhold, Gartenstr. 43.

Nachdem mir vom wohlhbl. Stadtrath zu Riesa auch in diesem Jahre der Detail-Verkauf des auf hiesigem städtischen Schlachthof hergestellten künstlichen Eises wieder übertragen worden ist, theile ich meinen werthen Kunden hierdurch mit, daß Bestellungen auf dasselbe an mich oder an die städtische Schlachthof-Verwaltung zu richten sind.
Neu-Weida. Hochachtungsvoll

August Hering, Bierhandlung.

Parquet-Wichse
u. Saalwachs, Ia Qualität, empfohlen
v. W. Thomas & Sohn.
Alle Arten Felle,
sowie Felle laust zu höchsten Preisen
die Rauchwaarenzurichterei
Weißnerstraße 33.

Herren- Damen- Kinder-

Anzüge zu 8, 10, 14, 16, 18—42 Mark,
Überzieher = 7, 10, 13, 15, 18—36 Mark,
Hosen = 1, 3, 4, 5, 6—14 Mark,
Jackets = 3, 4, 5, 7, 9—18 Mark
findet man in größter Auswahl nur bei

**Löwenstamm & Weltmann,
MEISSEN.**

Mäntel zu 4, 6, 8, 10, 12—33 Mark,
Jackets = 2, 3, 4, 6, 8—21 Mark,
Kragen = 1, 2, 3, 4, 5—18 Mark,
Capes = 4, 6, 8, 9, 12—21 Mark
findet man in größter Auswahl nur bei

**Löwenstamm & Weltmann,
MEISSEN.**

Anzüge zu 1¹/₂, 2, 3, 4, 6—18 Mark,
Mäntel = 2, 3, 4, 5, 6—15 Mark,
Hosen = 1, 2, 3, 4, 5—7 Mark,
Jackets = 2, 3, 4, 5, 6—8 Mark
findet man in größter Auswahl nur bei

**Löwenstamm & Weltmann,
MEISSEN.**

Er hielt noch immer ihre Hand fest, er blickte unverwandt in ihre Augen, dann sprach er endlich: „Dia, ich möchte etwas thun, wodurch ich Sie erfreue. Ich weiß im Augenblick nichts Besseres, als daß ich Ihnen das heilige Versprechen gebe, nie mehr nach Bögelein schießen zu wollen, um Ihre willigen Leben Sie wohl.“ Er küßte die schlanken Finger, welche er in Händen hielt, dann jagte er davon.

Mit fliegenden Büßeln sah das Mädchen ihm nach: „Er liebt mich, ich fühle es, mir ist als ob die Luft selbst es mir zuflüstere. Wie lange wird es währen, bevor er zu mir zurückkehrt?“

Sie wandte sich nach einem ihrer Lieblingsplätze im Walde und sank dort in Träume vertieft auf eine Bank. Drei Stunden vergingen, ohne daß sie daran gedacht haben würde sich zu rühren; endlich schloß sie sich doch an, nach dem Hause zurückzukehren.

„Ich habe einen Brief für Sie,“ rief Jacques ihr zu, „einen für Frau Ursula und einen für Sie. Der Capitän sagte, ich solle Ihnen denselben nur ja gleich übergeben.“

„Der Capitän? Ein Brief für mich? Wo ist der Capitän, hingereift, Jacques?“

„Ich glaube nach Paris.“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil ich ihn selbst in den Eisenbahnzug steigen sah; er war sehr aufgereggt, sagte, er müsse allsogleich fort, und gab mir diese beiden Briefe zur Bestellung.“

„Vermuthlich werden die Briefe auch Alles erklären,“ meinte Dia, indem sie langsam ihre Schreiben öffnete; sie wagte aber doch nicht es zu lesen, so lange Jacques in der Nähe weilte.

Der Brief war kurz, rasch durchflog sie denselben, dann sank sie mit einem leisen Aufschrei bewußtlos zu Boden. Eugen de Bero hatte Chapelle verlassen, um nie mehr dahin zurückzukehren.

Die Woche, welche der Abreise des Capitäns folgte, brachte Dia unausprechlichen Schmerz; Zweifel über die Wahrscheinlichkeit seiner Liebe marterten ihr Herz, Sie besuchte alle Stellen, an denen sie in Eugens Gesellschaft gewohnt; sie rief jedes Wort, das er gesprochen, wieder in ihr Gedächtniß zurück, ohne

Ruhe zu finden. Dann wieder kamen Augenblicke, wo die Zweifel an seiner Liebe von ihr wichen, wo sie sein plötzliches Fortgehen entschuldigte und meinte, er würde wohl durch sonstige zwingende Ursachen dazu bestimmt worden sein.

Bequält durch Zweifel, dann wieder durch Hoffnungen aufgerichtet, so verfloßen ihre Tage. Wo und wann sie nur immer konnte, suchte sie die Einsamkeit auf; sie litt unter derselben und liebte sie doch.

Eines Tages ließ sie ihr Pferd satteln und sprengte durch den dichtesten Wald zu Elsa, der Zigeunerin, welche als Wahrsagerin weit und breit in der Gegend bekannt war.

Sie war eine alte Frau mit harten Zügen und mehr Runzeln im Gesichte, als sich zählen ließen; man hätte meinen sollen, daß der Zeitraum von Jahrhunderten diese Runzeln in ihre Züge eingegraben. Sie trug einen blauen Beiwandrock, über die Brust war ein dunstiges Tuch gebunden, ihre Augen blickten hell und durchbohrend der Eintretenden entgegen. In dem ärmlichen Zimmer brannte helles Feuer und knapp vor demselben saß das alte Weib.

„Was führt Sie heute zu mir, Fräulein?“ fragte sie, einen raschen Blick nach der Eintretenden werfend.

„Nur die gleiche Veranlassung, welche mich auch sonst hierher getrieben; ich möchte mit Ihnen plaudern, Frau Ursula liegt mit rheumatischen Schmerzen zu Bett und es ist einsam in Chapelle.“

„Wozu die alte Elsa anfragen? Das nützt nichts, Fräulein, er“ ist fortgegangen und Sie möchten nun wissen, ob Sie die Aussicht haben, ihn je wiederzusehen; das allein ist es, was Sie quält; ich kenne das.“

Die Verneinung, welche auf Dia's Lippen getreten, erstarb ihr in der Kehle, was frommte es denn auch, die Wahrheit zu leugnen der Frau gegenüber, welche Alles wußte; die Ueberzeugung, daß die Alte die Macht habe, in der Zukunft zu lesen, bereitete ihr nur Freude, denn sie lechzte darnach, viel zu erfahren, sie war noch jung und glaubte nicht an die Enttäuschungen, welche das Leben in so reichem Maße in sich birgt.

„Elsa, Sie haben Recht; ich will es nur eingestehen! Mein Leben war so glücklich, so sorglos, bis zu der Stunde, als er

kam, jetzt bin ich namenlos unglücklich, nachdem er fort ist. Frau Ursula kann ich nicht davon erzählen, denn der Capitän ist der Freund der Baronin Florestan, und so bin ich denn zu Ihnen gekommen. Sagen Sie mir, ob ich ihn jemals wiedersehen werde.“

„Daß Sie weigerte das junge Mädchen sich vor; es sah, wie die flackernden Flammen das Antlitz des alten Weibes röthlich beleuchteten und ihm einen übernatürlichen Ausdruck verliehen.“

„Ich muß nachdenken, Kind; tiefe Stille soll um mich her herrschen, damit ich überlegen und in der Zukunft zu lesen vermag.“

Die Augen schließend, sah die Alte eine Weile lang schweigend da, während Dia athemlos auf das lauschte, was da kommen sollte.

„Ja, Kind! Ihr Weib werdet einander wiedersehen, aber lange Zeit vergeht noch bis dahin.“

„Kommt er nach Chapelle?“

„Rein, hierher kommt er nicht, in weiter Ferne werdet Ihr Euch begegnen.“

„Wie kann das sein?“

„Weil es nicht lange währt, Kind, bis Sie selbst Chapelle verlassen.“

Eine dunkle Röthe bedeckte das Antlitz des Mädchens, ihr war es, als sei ihr Geheimniß plötzlich verrathen worden, denn schon mehr als einmal hatte sie die Empfindung gehabt, als müßte sie in weite Ferne eilen, um denjenigen zu suchen, welchen sie liebte.

„Soll ich fortgehen?“ fragte sie in leisem Flüsterton.

„Wenn es Bestimmung ist, so vermag keine Macht der Erde daran irgend etwas zu ändern,“ lautete die Entgegnung der alten Zigeunerin.

Dann trat eine feierliche Pause ein und plötzlich rief Dia, an der Seite der alten Frau niederknienend:

„Liebt er mich, können Sie mir sagen, ob er mich liebt?“

„Weil er Sie liebt, Kind, bewegen ist er fortgegangen.“

„Warum, Elsa?“

„Ich habe für Sie in der Zukunft gelesen, nicht für ihn.“
(Fortsetzung folgt.) 30, 19

Verurteilung.

Eine Schandthat sondergleichen wußte ein Ehepaar auf dem Kirchhofe in Herns vollziehen. Mehrere Kirchhofbesucher überzählten nämlich zwei Personen, Mann und Weib, die damit beschäftigt waren, eine Grube aufzuwerfen, um darin ein in Lächer gewickeltes halbjähriges lebendes Kind zu begraben. Eine Frau aus dem benachbarten Bruch nahm sich des armen Wesens an, während die beiden Unmenschen verhaftet wurden.

Eine abscheuliche That hat ein kleiner Knabe vor einigen Tagen in Ungarn in der von Rumänien besetzten Ostschicht begangen. Der siebenjährige Theodor Ardeleanu war zu Besuch bei seinem in der Nachbarschaft wohnenden Onkel, der den Gast aufforderte, seinem 1 1/2 jährigen Sohnen Basile Gesellschaft zu leisten. Theodor leistete der Aufforderung nur ungern Folge, und um den kleinen Gesellschaftler von sich abzuschütteln, prügelte er ihn weidlich durch. Auf das Geschrei des mißhandelten Kindes eilte die Großmutter der beiden Knaben herbei, die, nachdem sie den größeren Enkel gerügt hatte, den kleinen auf ihre Arme nahm. Der böswärtige Theodor lief nun in das anstoßende Zimmer, nahm das geladene Gewehr seines Onkels von der Wand und schuß durch die halbgeöffnete Thür auf seinen kleinen Better. Die Kugel durchbohrte dem kleinen Basile das Herz, und das unglückliche Kind starb sofort. Der jugendliche Mörder wollte jedoch auch die Großmutter erschlagen, wurde jedoch daran rechtzeitig verhindert.

Arbeiter und Sozialdemokratie. In Speyer ist ein Brauerstreik proklamiert. Dazu hat die christliche Vereinigung der Brauerkrankenkasse einstimmig erklärt: „1. Die unterzeichneten Arbeiter der hiesigen Bierbrauereien erklären hiermit ihre Zufriedenheit mit den bestehenden Lohn- und Geschäftsverhältnissen, da sie in der festen Ueberzeugung leben, daß etwaigen Mißständen durch die Direktoren der betreffenden Brauereien abgeholfen werde. 2. Wir verwahren uns gegen die Annahme sozialdemokratischer Parteiführer, wie Schuster, Schneider, Lopezier u. unsere Sache zu führen, und werden selbst, wenn nötig, mit unsern Arbeitgebern und Arbeitervereinen unterhandeln, bei denen wir schon stets das Beste Entgegenkommen gefunden haben. 3. Diese Erklärung geht aus der Mitte der Arbeiter hervor, ohne irgend eine Beeinflussung der Vorgesetzten.“ — Das Bedürfnis der Arbeiter nach einer Befreiung von der Verurteilung durch die Presse, welche aus dem sozialdemokratischen Organismus leben, macht sich auch anderwärts bemerkbar.

Frühling in England. Während ganz Deutschland unter einem wahrhaft jämmerlichen Frühlinge zu leiden hat, wird aus England berichtet, daß es dort seit Jahrzehnten nicht einen so herrlichen Frühling gehabt habe wie in diesem Jahre. Zwei Wochen dauert jetzt schon das freundliche Wetter dort ohne Unterbrechung fort. Die Obstgärten stehen in voller Blüte. Der Heuertrag scheint reichlich zu werden. Frische Gemüse aller Art treffen in Menge vom Lande in London ein. Spargel fällt schnell im Preise. Auch die ersten Erdbeeren sind schon gekommen.

Das Kagenmütterchen. In Wien ist ein altes Fräulein Th. v. B. aus ihrem Heim in der Simmeringer Hauptstraße zwangsweise ausquartiert worden, da der Hausherr es nicht länger dulden wollte, daß bei ihm jemand mit 65 lebenden Kagen wohne. Fräulein Th. v. B., dem eine so große Liebe zu den Kagen eigen ist, bezog im vorigen Herbst in dem neuerbauten Hause eine geräumige, aus drei Zimmern und einem Kabinett bestehende Wohnung. Unter den zahlreichen, zum Theile sehr eleganten Einrichtungsgegenständen, welche das alte Fräulein mitbrachte, befanden sich auch sechs große, aus Weiden geflochtene Kagekörbe, bei deren Transport Fräulein v. B. den Trägern ganz besondere Vorsicht empfahl. Die Frage des Hauseigentümers und der Hausmutter, wozu die neue Mieterin eine so große Wohnung benötige, da sie doch ganz allein stehe, beantwortete sie ausweichend und meinte, sie werde später den Besuch ihres Neffen erhalten und dieser werde bei ihr Wohnung nehmen. Damit gaben sich die Neugierigen zufrieden und das alte Fräulein lebte seit jener Zeit ruhig und zurückgezogen im Hause. Die Nachbarn heute hatten jedoch bald erfahren, was der Inhalt jener sechs großen Kagekörbe war, die mit so großer Vorsicht behandelt wurden. Die ganz eigenartig eingerichteten, bequem ausgestopften Körbe waren die Transportmittel für eine Anzahl von Kagen gewesen, welche Fräulein v. B. in die neue Wohnung gebracht hatte und die nun das Heim der betagten, alleinstehenden Dame belebten. Das alte Fräulein sorgte für seine Kagegänger in ganz ausgezeichneter Weise. Täglich in den Vormittagsstunden erschien es am Markte in der Hauptstraße und kaufte für zwei Gulden Rindfleisch, der Wurst eines Wursthändlers brachte jeden Morgen vierzehn Liter Milch und er war auch einer der Wenigen, welche Zutritt in die Wohnung hatten.

Er durfte selbst das Schlammgach der Thiere betreten und die bequemen Betten bewandern, welche Fräulein v. B. für ihre Freunde bereite: Die erkrankten Kagekörbe an den Wänden des Zimmers. Ihr Inneres war durch Eichenrinde aus Weidenholz in Abteilungen getrennt, deren jede — mit Dedern wohl ausgepolstert — einem der Thiere als Nachtlager diente. Zur festgesetzten Stunde, sobald Fräulein v. B. hierzu das Zeichen gab, mußten sich dieselben wie artige brave Kinder zur Ruhe begeben, und erst nachdem sich das Fräulein von deren Wohlbestanden überzeugt hatte, suchte sie ihr Schlammgach — das kleine Kabinett — auf. Jetzt hat das Kagenmütterchen ein kleines Häuschen auf dem Lande gemietet und den Bedürfnissen ihrer Kagen entsprechend einrichten lassen. Vorläufig haben die Thiere in dem Stalle eines Wirthshauses Unterkunft gefunden. Dorthin wurden sie wieder wohlverpackt in den Kagekörben gebracht.

Eine neue Sorte von Manschetten. Wer hätte wohl nicht schon an seinen Manschetten die äble Erfahrung machen müssen, daß die zum Ärmel herausstehende Kante schon am ersten Tage des Tragens schmutzig und unansehnlich geworden ist? Da die jetzt gebräuchlichen festen Manschetten leider nur zwei Kanten haben, so mußte man schon nach dem zweiten Tage, an dem man die andere Kante nach vorn trägt, mit schmutziger Wäsche gehen oder aber sich einige Duzend Manschetten zum Wechsel anschaffen. Diesem Uebelstande hilft eine neue Erfindung, eine sogenannte Universalmanchette ab. Bei derselben werden nämlich die beiden sonst gebräuchlichen festen Kanten dadurch gewechselt bezw. immer rein erhalten, daß die Manschette nach einer Mittelung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Würzburg aus einem schlauchförmigen Stücke hergestellt ist, welches eine Faltung in jeder Höhe der Manschette bezw. beliebig oft gestattet. Das ist jedenfalls einmal eine Neuerung, die den Befall aller Junggefelln finden wird.

Marktberichte.

Chemnitz, 29. April. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 7,70 bis 8,40, weiß und bunt, 7,70 bis 8,40, südl. gelb 7,95 bis 8,30. Roggen, südl. u. preuß. 6,60 bis 6,75, klei. 6,35 bis 6,45, fremder 6,30 bis 6,50, tart. 6,10 bis 6,20. Weizen, fremde 7,50 bis 9,00, südl. 7,40 bis 7,60. Futtergerste 5,70 bis 6,00. Hafer 6,45 bis 6,75, durch Regen 6,10 bis 6,20. Rotherbsen 7,75 bis 8,75. Weizen- und Futtererbsen 6,65 bis 6,80. Gerstl. 2,75 bis 3,50. Stroh 2,80 bis 3,00. Kartoffeln 1,80 bis 2,00. Butter pro 1 Kilo 2,40 bis 2,60.

A. Meße, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Reichsanleihe, Preuss. Consols, etc. Includes sub-sections for 'Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes' and 'Spezialreife Coupon-Einlösung'.

Baareinlagen verzinst p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Die geheimnißvolle Fremde.

Roman von Waldemar v. Raven. 80

„Sind Sie müde,“ fragte sie mit leichtem Spott, indem sie sich im Kreise wandte, um die Aussicht nach allen Seiten hin zu betrachten. Pöhllich aber stieß Eugen einen Schrei des Entsetzens aus, und, Alles Andere vergessend, sprang er vorwärts, um sie aufzufangen. Als sie sich im Kreise gedreht, war sie nämlich gestrauchelt, er wollte sie erfassen, ehe er aber wußte, wie ihm geschah, stürzte er selbst kopfüber nach abwärts. Was in der nächsten halben Stunde geschah, das wußte er nicht, als er aber wieder zum Bewußtsein erwachte und die Augen aufschlugen im Begriffe war, da hörte er die süße Stimme. Wehlagend beklüßte sich die Fremde, ihn getödtet zu haben. In namenlosen Schmerzen warf sie sich über ihn und drückte einen brennenden Kuß auf seine Stirne. Ein Schauer durchlief ihn, dieser Kuß hatte ein versiegeltes Buch geöffnet, er wußte mit einem Male, daß er bisher noch nie mit solcher Innigkeit geliebt, und daß seine ganze Neigung die Fremde gehörte. 11. Der Wahrsagerin Prophezeiung. Ich muß sofort von hier abziehen, es wäre eheolos, länger hier zu verweilen, eheolos gegen Jhabella und gegen dieses arme Mädchen, dessen Liebe ich, wie es den Anschein hat, noch gerufen habe, ohne es zu wollen, dessen seltsame Schönheit mich festhält und... Eugen de Vere vollendet den Satz nicht, welcher ihm auf den Lippen schwebte, sondern stürzte, plötzlich aufspringend, ruhelos im Gemache auf und nieder. „Rein,“ rief er heftig, ich kann nichts thun, was für Jhabella eine Schmach wäre: ich bin nur durch dieses Mädchen momentan geblendet, dasselbe ist so originell, so außerhalb jeder conventiellen Form, so anders wie alle Uebrigen. Die mild romantische Einseitigkeit hat das Ihre dazu beigetragen, um diesen Zauber zu erhöhen. Ich muß mich erst von hier, dann ist das gewöhnliche Leben weiter führen, dann ist der Zauber auch gebrochen. Aber was geschieht mit ihr; sie liebt mich,

von ihren eigenen Lippen habe ich das vernommen; als sie mich für todt hielt, offenbarte sie in ihrer Herzensinnigkeit ihre Neigung. Und mit welcher Kraft und Unerwartet versteht es ein Weib ihrer Art zu lieben!“ — Ein Schauer durchlief seinen Körper und unwillkürlich bedeckte er die Augen mit der Hand. „Welch' düsteres Verhängniß ist es, das mich veranlaßt hat, hierher zu kommen. Die's ganze Zukunfts wird vielleicht für immer dadurch in traurigster Weise beeinflusst.“ In feiner Erregung stürzte er im Gemach auf und nieder, ihm schwindelte, er war keines zusammenhängenden Gedankens fähig. „Jetzt erst verstehe ich,“ murmelte er vor sich hin, „wie schwer es für den Grundsiß- und Charakterlosen sein muß, gegen das Böse anzukämpfen, durch welches er in Versuchung gefährt wird.“ Er malte sich aus, welche Wonne es ihm bereiten würde, wenn er in der Lage wäre, seine Neigung zu gestehen, zu beobachten, wie die holdselig erröthete, wie die Freude aus ihren Augen sprach. Was hätte er nicht darum gegeben, das Recht zu besitzen, sie an sein Herz zu ziehen, ihr tief in die Augen blicken, ihre Lippen mit den seinen berühren zu können. Das Rechte thun, — dieser Wunsch war es, der ihn wieder zum Bewußtsein dessen zurück rief, was seine Pflicht war. Er hatte nur das Recht, die Lippen des Mädchens zu küssen, mit welchem er so gut wie verlobt war; an Jhabella moralisch gebunden konnte und durfte er nie hoffen, daß er sie werde die Seine nennen können. „Auch ich muß leiden,“ sagte sich Eugen de Vere, „aber ich bin ein Mann und werde sie zu vergessen suchen müssen; mein ganzes Sein gehöret nun einmal Jhabella. Morgen schon will und werde ich Jhabella verlassen, um nie mehr hierher zurückzukehren. Wenn ich ein Unrecht begangen, dann möge der Himmel mir gnädig sein.“ Während Eugen diesen peinlichen Gedanken nachhing, beschaltete sich auch die Fremde mit seiner Person. Sie vergessendrichtigte sich Alles, was sie erlebt, seit sie Eugen de Vere zum ersten Mal gesehen; wie die Liebe in ihr jugendliches Herz eingezogen und wie beglückt sie war, als sie zu be-

merken glaubte, daß auch er sie liebe. Sie dachte nicht im Entferntesten daran, daß Eugen durch andere Bande gezwungen sei, seine Gefühle beherrschen, ja unterdrücken zu müssen. Mit dem besessenen Gefühle, zu lieben und geliebt zu werden, erhob sie sich am folgenden Morgen. Mit Ungeduld wartete sie auf das Erscheinen Eugen de Vere's. Dieser aber kam nicht, bald darauf meldete ihr ein Diener, der Capitän habe einen Brief bekommen und sei nach dem benachbarten Städtchen geritten, um dort ein Telegramm aufzugeben. Die Fremde fühlte sich unwillkürlich trüber gestimmt, die Sonne schien mit einem Male nicht mehr so hell, wie wenige Augenblicke früher, sie wäre dem Capitän am liebsten nachgeritt, um ihn zu fragen, warum er nicht Jacques mit seiner Botschaft entsandt habe. Wäre sie noch so unbefangen gewesen wie früher, so hätte sie das zweifelsohne gethan, aber es kam plötzlich eine seltsame Scheu über sie; trotzdem ging sie langsam den Gartenweg entlang, bis zu einer Stelle, an welcher sie ihn schon mußte, wenn er zurückkehrte. Die lange es doch dauerte, bis er kam, endlich sah sie einen Reiter daher sprennen, und nun bemerkte auch dieser sie und sein Anblick klärte sich auf: täuschte ihn ihre kleine List, glaubte er wirklich auch nur eine Sekunde lang, daß wirklich der Zufall sie herführe? Er überlegte kaum, sondern freute sich nur, daß es ihm vergönnt sei, sie nochmals wieder zu sehen, ehe er fort mußte. „Sie sind heute zeitlich auf dem Wege,“ sprach sie, ihm voll Herzlichkeit zuschmelzend, „ein Beweis, daß Ihnen Ihr Sturz glücklicherweise nichts angethan.“ „Nur ein wenig Steifheit, die durch das Reiten zweifelsohne wieder gut wird. Ich erhielt heute Morgen ein Telegramm, welches sofortige Beantwortung erheischt.“ „Warum haben Sie Ihre Antwort nicht durch Jacques geschickt? Warum haben Sie diesen kostlichen Morgen verloren?“ „Jacques verdient unbedingt Vertrauen.“ „Ich zweifle nicht daran, aber da ich in der Stadt zurückkehren will, wohin ich mir eine Danksagung beschrift habe, so ist es vor, alles selbst zu besorgen. Adieu Sie wohl.“

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 3. Mai
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet M. Bahrmann.

Schweinefleisch,

à Pfd. 50 Pfg., frische Blut- und Lebert-
würstl. à Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
Reinhold Kähler, Kostantenstraße.

Schweinefleisch Pfund 45 Pfg.
Speck " 55 "
Vögelfleisch " 55 "
F. Wasthchenfleisch, grüne Waare,
Pfund 60 Pfg.
hausgeschlachte Blut- u. Lebertwürstl.
Pfund 60 Pfg., empfiehlt
F. Lehmann, Meischelstr., Schützenstr.
Morgen, sowie jeden Sonnabend
von früh 8 Uhr ab

f. Speckkuchen

von Brodteig empfiehlt
A. Mattusch, Bäckerwtr.

Entölter Puder-Cacao,

1,60, 2,00, 2,40, 2,60 M. à Pfund,

Albumin-Cacao,

Eichel-Cacao,

Cacao Vero

in Dosen, Bütelform und aufgewogen,
Van. Bruch-Chocolade,

Suppen-Choc.-Mehl,

50, 60, 80, 100, 120 M. à Pfund empfehlen

Georg. Philipp, Riesa,
jetzt Hauptstraße 59, früher 83.

Die Weinhandlung von

Ferdinand Müller

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Weine
eigener Reiterei:

Rotwein à Flasche 90 Pfg. mit 1/2
Weißwein " 70 " "
feiner
Rheinwein: von 100 Pfg.
Bordeaux-Weine " 120 " "

Scheuerbürsten

und -Tücher, Dugend 2 Mark,

Wichsbürsten,

Kleiderbürsten, Haarbürsten u. Kämmo
empf. F. W. Thomas & Sohn.

Terpentinschmierseife

und Terpentinsalmiakschmierseife
nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Haus-
waschseifen, Toiletteseifen und sonstige
Waschmittel in bester Qualität empfiehlt
billigst Citomar Varsich.

Viel besser
als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu
dauernder Benutzung!
Überall vorrätlich in Dosen
à 10 und 25 Pfg.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehle:
Camphor, Camphorin, Insektenpulver,
Moschus, Mottenkraut, Mottenpapier,
Naphtalin, Naphtalincamphor, Pat-
chouliessenz und -Kraut, Zacherlin-
und Insektenpulver-Spritzen
A. B. Hennicke.
Drogen- und Chemik.-Handlung.

Bitte zu beachten.

Um meine grossen Läger in Kindergarderoben rechtzeitig zum
Schlusse der Saison zu räumen, verkaufe ich von jetzt an

**Knabenanzüge, Knabenpaletots,
Mädchenmäntel, Mädchenjaquottes,
fertige Kinderkleidchen**

zu ganz wesentlich ermässigten Preisen.

Riesa. **MAX BARTHEL** Riesa.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich
Herren- und Knaben-Garderoben
zu und unter Selbstkostenpreis.
Hermann Eichhorn, Riesa.

Bäckerei-Veränderung.

Unter künftigen Tage erlaube ich mir, die Geschäftsleitung meiner
Brot-, Weiss- und Feinbäckerei,
Kastanienstrasse 61

geleg. dem hochverehrten Publikum von Riesa zur werthen Empfehlung anzuzeigen.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute, schmackhafte Waare zum Verkauf zu
bringen und bitte ich ganz ergebenst, mein junges Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Als Specialität empfehle ich ganz besonders: „Arrow root“ (Kinderbrühwieback)
ff. „Kuchen“, ff. „Natronbrot“ und „Reines Roggenbrot.“ Frühstüd
lieferung frei ins Haus. Gütigem Zuspruch entgegengehend, zeichnet
Riesa, den 1. Mai 1896. mit aller Hochachtung
Heinrich Proschmann, Bäckermeister.



Nur in plombirten Packeten

wie nebenstehend eines abgebildet, kommt Kathreiner's Malz-
kaffee in den Handel. Dieses von ersten Vertretern der
Wissenschaft als wirklicher Kaffee-Ersatz und bester
Kaffee-Zusatz anerkannte gesunde Produkt unterscheidet sich
von loser Waare dadurch, daß es nach patentirtem
Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohne-
kaffees versehen ist. Man achte genau auf die Schutzmarke
auf den Packeten und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-
Fabriken, München.

Junges, zart. Föfelschweinefleisch

à Pfund 50 Pfg., frische Blut- und Lebertwürstl. à Pfund 60 Pfg., empfiehlt
A. Götz, Fleischermeister.

HOTEL KAISERHOF.

Mache hiermit den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften die ganz ergebene An-
zeige, daß meine Küche von jetzt ab unter Leitung eines tüchtigen Küchenchefs steht und
empfehle Dinern im Abonnement zu M. 1.— und M. 1.50, sowie vorzügliche Stamm-
und Abendplatten zu billigen Preisen. Es wird mein stetes Bestreben sein, allen An-
forderungen gerecht zu werden und bitte höchlichst um geneigten Zuspruch:
Für ächte Biere, gute Weine u. s. w. ist Sorge getragen.
Hochachtungsvoll Julius Starke.

Gasthof zu Münchritz.

Sonabend, den 2. Mai

humorist. Concert der überall beliebten Elbthaler Couplet-Sänger
aus Dresden. Anfang 8 Uhr.
Gediegenes Programm. Achtungsvoll Bahrmann, Wirt. E. Fritzsche, Dir.

Verein Creditreform, Riesa.

Zu der **Mittwoch, den 6. Mai,** Abends 8 Uhr in dem Bretschneider'schen
Restaurant stattfindenden
diesjährigen ordentlichen General-Versammlung
werden die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden und des Geschäftsführers über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Erledigung etwaiger Anträge.
- Riesa, 1. Mai 1896.

Der Vorstand.

Otto Seyn, 1. B. Vorsitzender.

Russ. Salat,

Sülze,

kalten Aufschnitt

empfiehlt A. Götz, Fleischermeister.

Dresden

Ecke der See-, Prager-
u. Waisenhaus-
strasse.



Restaurant zum Victoriahaus

Sehenswürdigkeit
der Residenz.

Münchner
und Pilsener Bier.

Vorzügliche Küche.
Billige Preise.

Reinhold Pohl.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 3. Mai

öffentliche Tanzmusik.

wozu ergebenst einladet Odo. Förster.

Gasthof Glaubitz.

Nächsten Sonntag ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein G. Kühn.

Gasthof Delsitz.

Nächsten Sonntag ladet zur öffentlichen
Tanzmusik freundlichst ein K. Klug.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 3. Mai ladet von 4 bis
8 Uhr zum Tanzverein, später zur Tanz-
musik, sowie zu Kaffee und Kuchen ganz
ergebnist ein Reinhold Heinze.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 3. Mai ladet zur

starkbesetzten Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein, wobei mit
Kaffee und selbstgebackenem Kuchen und ff.
guten Bierem bestens aufwarten werde,
freundlichst ein Os. Hottig.
Zur Belustigung ist ein Caroussel aufgestellt.

Gasthof Wautitz.

Sonntag, den 3. Mai

öffentliche Tanzmusik.

Dazu ladet freundlichst ein A. Röber.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 3. Mai ladet zur

Tanzmusik

ergebnist ein T. Wahl.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 3. Mai

starkbesetzte Ballmusik.

Dierzu ladet freundlichst ein Odo. Thieme.

Gasthof Brausitz.

Sonntag, den 3. Mai ladet zum

Bratwurstschmaus u. Ball

ganz ergebnist ein Otto Lehmann.

Deute Freitag Schlachtfest. D. Ob.

Zum Bratwurstschmaus

in Wehltheuer

Sonabend und Sonntag, den 2. und
3. Mai, wobei noch mit verschiedenen an-
deren guten Speisen und Getränken
bestens aufgewartet wird, ladet ganz ergebnist
ein Julius Kolbe.

Achtung!

Zum Anker, Gröba.

Auf vielseitigen Wunsch Sonnabend, den
2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr

grosser Scat-Congress,

wozu alle Scatspieler von Gröba und Um-
gegend einladet A. Pietzsch.

Theater Gasthof Bahra.

Nächsten Sonntag: Dr. Faust.
Nachmittags 3 Uhr Kinder-Vorstellung.

Abends nach dem Theater ein Tanzchen für
die Theaterbesucher. Dienstag Vorstellung.
Um gütigen Besuch bittet die Direction.

Kaufhaus

für Herren- und Knaben-Garderoben, Wäsche, Tricotagen, Schürzen, Blousen, Hüte, Mützen, Cravatten etc. etc.

Inhaber: **Fr. Germer, Riesa,**

10 Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Sämtliche Frühjahrs- und Sommerneuheiten sind eingetroffen und habe meine Läger um das Doppelte vergrößert, um jedem Geschmack meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden. Empfehle:

Herren-Jaquet-Anzüge

(unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit)

1- und 2reihig, in Stoff, Cheviot, Nouveautés für 10, 12, 15, 20, 25-40 Mark,

Herren-Rod-Anzüge in schwarz und blau Kammgarn,

Knaben- und Jünglings-Anzüge

(unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit)

für das Alter von 2-16 Jahren, für 1 1/2, 2 1/2, 5, 7 1/2, 10-22 1/2 Mark,

Sommer-Paletots und Bellerinen-Mäntel für 10, 12, 15, 20-30 Mark,

Sport-Bekleidung für Radfahrer, Ruderer und Turner, fertig sowie nach Maass.

Allein-Verkauf: Radfahrer-Vorwandlungshosen in blau und modefarbigen Cheviot für 7 1/2-12 Mark.

Einzelne Herren-Jaquettes, -Hosen und -Westen in allen Größen und Preisen,

Sämtliche Arbeiter-Garderoben:

(unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit)

Echt Hamburger Lederhosen, stärkste Näharbeit, Echt indigoblau Arbeiter-Anzüge in halbleinen u. Picot.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maass unter Garantie.

Sämtliche Sachen sind je nach Preis, solid und sauber gearbeitet!

Auch ist Nichtkäufern zu jeder Zeit gestattet,

sich von der Billigkeit, Wahrheit und Auswahl zu überzeugen.

Strongste Reellität!

Christliches Geschäft!

Coulaanteste Bedienung!

Bitte gefälligst meine Schaufenster zu beachten!

Sich Still wird in dem angegebenen Preis aus dem Schaufenster herausgenommen!

Billige Fabrik-Rester

in Rattun, Barchent, Cachemir, Kleiderstoffen, Ledertüchen, Tischwachtüchen u. s. w. sind wieder eingetroffen bei **Grust Mittag, Bahnhofstraße.**

Zickel und Zickelfelle
kauft **Otto Margenberg.**

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braumbier gefüllt.

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Braumbier gefüllt.

Empfehle
frisch geschlachtete, junge
1896er Gänse
von jetzt ab jede Woche bei billigster
Berechnung.

Clomens Bürger,

Rieser Geflügelmassenfabrik und Wildhandlung,
Parkstraße 14.

Die erste Sendung
neue Matjes-Heringe

sowie feinste neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Reinh. Pohl.

**R. E. Militär-Verein Reutewitz
und Umgegend.**

Sonntag, d. 3. d., Nachm. 3 Uhr Ver-
sammlung im Gasthof zu Reutewitz. D. W.

Sammel-Auction.

Sonnabend, den 2. Mai cr., im Hotel „Wettiner Hof.“
Räheres in vor. Nr. d. S. Bl. C. Rütze, verpfl. Auktionator und Taxator.

Hôtel „Wettiner Hof“.

Sonntag, den 3. Mai Abends 8 Uhr
Concert von der beliebten Künstlerfamilie C. Drescher.
Entrée 40 Pfg. Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn Blumenschein oder im Hotel.

Nach dem großer Ball,

gespielt von derselben Künstlercapelle. R. Richter.
Um zahlreichen Besuch bittet

Gasthof Wergendorf.

(Schönster, elegantester Saal hiesiger Umgegend).
Sonntag, den 3. Mai

starkbesetzte Ballmusik

von der Capelle der Garnison Riesa.
Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Werde mit verschiedenen Speisen und Getränken,
sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten.
Ergebenst ladet ein hochachtungsvoll **D. Gähnelin.**

Grust Weber, Kastanienstraße 94,

Klempnerei für Bau, Wasserleitung und Küchengeräthe,
beehrt sich die bedeutende Vergrößerung seines Geschäfts in nur besseren Aus-
haltung- und Küchengeräthen anzuzeigen.

Bade-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie sämtliche Artikel
zur Krankenpflege hält bestens empfohlen
Ely- und Badewannen auch leihweise.



Zu der näch-
sten Sonntag-
den 3. Mai,
Nachmittags 3
Uhr in Herrn
Pohl's (Hotel
Müsch) oberm
Gesellschafts-
zimmer stattfindenden Versammlung werden
alle Kameraden eingeladen. „Friedens- und
Familienfestfeier“ betreffend.
Der Gesamt-Vorstand.

93440

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
nahme beim Begräbnisse unserer lieben Mutter
und Großmutter sagen wir hiermit nochmals
tiefgefühltesten Dank.
B. verw. Reinhardt
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlief
sanft unser guter Vater, Großvater und
Schwiegervater, der Rentier
Gustav Andreas.

Tiefbetrübt zeigen dies an
die trauernden Hinterlassenen.
Gröba und Ohufawal (Ostindien),
den 1. Mai 1896.

Die Beerdigung findet Montag, den
4. Mai, Vorm. 11 1/2 Uhr in Gröba statt.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr verschied
plötzlich und unerwartet am Gehirnschlag mein
lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, **Karl Gottlieb Groß-
mann.** Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
3 1/2 Uhr vom Trauerhause Feldstr. 8 aus statt.